

ATTILA VIKTOR SOÓS: GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNGEN DER BOMBENANGRIFFE IN SZOMBATHELY

Die Jahreswende 1944-1945 rufte radikale Veränderungen in der Geschichte der ungarischen Nation hervor. Der Prozeß unserer Geschichte wurde zwar durch große, dramatische und tragische Ereignisse oft unterbrochen, liessen diese die Kontinuität des Systems – mit größeren oder kleineren Abweichungen – unberührt. Als Zesur galt 1945, „der große Riss in der ungarischen Geschichte“, wie es Imre Kovács, der hervorragende Politiker-Denker formulierte.

Das Schicksal Ungarns wurde nach dem 2. Weltkrieg im Grunde genommen durch zwei Fakten beeinflusst: die kriegserische Niederlage und die sowjetische Besatzung. In den letzten Monaten wurde unsere Heimat zu Operationsgebiet. Das Land wurde – mit Redewendung des Schriftstellers Zoltán Szabó – zu Straßen der Heere. Mitsamt deren sämtlichen, tragischen Folgen, den lang verschwiegenen Leiden der Menschen, Verschleppen, Auplünderung, Internierung, Deportation von Tausenden. Der Krieg ließ ein ruiniertes Land, individuelle und kollektive Traumen hinter sich. Wie der am 4. März 1945 erfolgte Bombenangriff Szombathely berührte? Welche Wirkungen die Tragödie auf die Gesellschaft der Stadt ausübte? Wie die Menschen diese Heimsuchung in den Alltagen erlebten? Ich versuche diese in meinem Beitrag zu beantworten.

ANDRÁS NAGYLAKI: DIE ZERSTÖRUNGSMITTEL UND BEDIENUNGSMANNSCHAFT DES LUFTANGRIFFES GEGEN SZOMBATHELY

Die vier Bombergruppen von der 15th Air Force 55th Bomb Wing der USA griffen am 4. März 1945 mit 117 Stk. schweren Fernbombern von Typ Boeing B-24J Liberator Szombathely an. Die Bomber wurden durch Flugzeugen Mustang Typ 325th Fighter Group P-51D begleitet. Die Maschine B-24 war der in größter Stückzahl (18 480) produzierte schwerer strategischer Bomber im 2. Weltkrieg. Bei den Deutschen galt das Fw-200 Condor als desgleichen, von dem nur 276 produziert wurden. Die amerikanischen Bomber warfen an diesem Tag 1850 Stk. Bomben von AN-M64 GP 500 Pfund DRX-Ladung auf Szombathely nieder. Die noch lebenden Veteranen dieser Einheiten kamen jedes Jahr im Herbst zusammen.

ZOLTÁN CZIRÓK: DER LUFTANGRIFF AM 4. MÄRZ 1945 AUS AMERIKANISCHEM GESICHTSPUNKT

Der 4. März 1945 galt als determinierendes Datum in der Geschichte von Szombathely, da es sowohl die Geschichte der Stadt als auch das Komitat Vas einen der schwersten Angriffe erlitt, der diesmal aus der Luft kam. Der Beitrag beabsichtigt – den Bombenangriff ausführlich vorgelegt – nicht nur ein Denkmal ans Ereignis aus Perspektive von 75 Jahren zu stellen, sondern er macht zugleich einen auf die nicht auf historischen Fakten beruhenden, bis heute bestehenden Überzeugungen aufmerksam, die ermöglichen können, die Erinnerung zu beschatten.

ANDRÁS GYARMATI: RESTAURIERUNG DER BESCHÄDIGTEN KUNSTSCHÄTZE DER KATHEDRALE IN SZOMBATHELY

Wir befassen uns in unserem kurzen Beitrag mit dem skizzenhaften Überblick der Arbeiten der Oberrestauratoren nach 1990 in der Szombathelyer Kathedrale. Die Wiederherstellungen werden in drei Perioden – durch die in den 1990-er Jahren (Klára Deák), in der ersten Hälfte der 2000-er Jahren (Péter Boromisza und Attila Pintér) und 2015 (Gabriella Sári) durchgeführten Restaurierungsarbeiten vorgestellt.

GYULA BENCZIK – BALÁZS ZÁGORHIDI CZIGÁNY: NEUERE BEITRÄGE ZUR FRÜHEN GESCHICHTE DES GESCHLECHTES NÁDASD TEIL 2. DER ELENCHUS NADADIANUS UND DAS ARCHIV NÁDASDY IN TARÓDHÁZA

Der *Elenchus Nadasdianus* ist das Manuskript des bekannten Quellenforschers und Genealogen András Lehotzky (1741-1813), was in der Handschriftensammlung der Széchényi Nationalen Bibliothek aufbewahrt ist. Die aus den Auszügen der mittelalterlichen Privilegien und Akten aus dem 16-17. Jahrhundert bestehende Sammlung stammt teils aus einem bis dahin unbekannten Familienarchiv, dem Archiv der Nádasdys in Taródháza. Die mitteladelige Linie der Familie Nádasdy erwarb zu Beginn des 17. Jahrhunderts durch Eheschließung das Schloß in Taródháza und verlegte den Sitz aus Nádasd hierher. Zu Beginn des 18. Jahrhundert starb aber auch diese Familie aus. Das Vermögen fiel teils der königlichen Schatzkammer, teils den Verwandten zu, in kleinerem Teil vererbte es sich in weiblicher Linie weiter. Das Familienarchiv wurde mutmaßlich im Laufe der Erbfolgenprozesse geordnet, das Archivmaterial zerstreute sich später, seine Erinnerung wurde bloß durch das Lehotzky-Manuskript aufbewahrt.

ZOLTÁN CSISZÁR: DIE SIEDLUNGSGESCHICHTE VON PÁPOC, 13-19. JAHRHUNDERT TEIL 1.

Der zweiteilige Beitrag behandelt die Siedlungsgeschichte von PápoC im Komitat Vas, sowie die des sich mit diesem 1926 zusammengeschlossenen Szentmiklósfá von der ersten Erwähnung bis zur Erhebung des Marktgemeindestatus PápoC. Die sich aufs Mittelalter beziehenden Teile beruhen auf Privilegien und Urkunden aus archivalischen Quellen und Urkundensammlung. Es macht die Angaben inbezug auf die mittelalterlichen Zugehörigen (Csatabér, Ekl), sowie die Angaben inbezug auf seine Bauten bekannt und präzisiert die bisherigen diesbezüglichen Feststellungen. Die neuzeitlichen Teile wurden anhand von Steuerkonskriptionen, Urbaren, Zehentregister, kanonischen Visitationen, Landkarten, Volkszählungsdaten zusammengestellt. Der Beitrag geht auf die Reliquien der Volksarchitektur von PápoC aus dem 19. Jahrhundert ein.

BÁLINT KÁROLYI: EIN WESTUNGARISCHER ADELIGER IM GEWIMMEL DES JAHR- HUNDERTS VON MOHÁCS. RAFAEL ZICHY UND DIE FAMILIE ZICHY IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 16. JAHRHUNDERTS

Als Folgen der verlorenen Schlacht bei Mohács erfolgten bedeutende gesellschaftlichen Veränderungen und Bewegungen in Ungarn. Die Umschichtung des Adels war angelaufen. Auch für die Familie Zichy gewährte dieser Prozeß die Chance, die sich Rafael Zichy auszunutzen bemühte. Seine Karriere beweist richtig, welche Möglichkeiten der wohlhabende Adel im Komitat besaß. Als Ergebnis seines Talentes, seiner verwandtschaftlichen Beziehungen und die gute Situationserkenntnis wurde der aus dem vor Türken flüchtenden Adel auch regional von Bedeutung, vor dessen Kindern das weitere Fortkommen auf der gesellschaftlichen Stufenleiter offen wurde.

ZSOLT BAJZIK: DIE GESCHICHTE DES SCHLOSSES IN SOROKPOLÁNY. TEIL 2.

Das mit hochadeliger Pracht eingerichtete Schloß in Sorokpolány lebte seine Glanzzeit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Es kamen königliche Hoheiten, Magnaten und Politiker aus verschiedenen Ländern Europas zu den von Pál Szapáry geordneten Jagden, luxuriösen Soireen. Das Leben des Grafen verschlang riesige Summen. Er verschleuderte in Paar Jahren sein ganzes Vermögen. István Haupt-Buchenrode, der nächste Inhaber des Besitzes modernisierte die Residenz zwischen 1927-1930 in hohem Maße, woher er 1945 nach Westen entflo. In dem sozialistischen Zeitalter verschlechterte sich der Zustand des Gebäudes, das als öffentliche Institution benutzt war, sein Landschaftsgarten wurde zerstört. Das in Privateigentum gekommene Schloß wurde mit sorgfältiger Restaurierung wiederhergestellt, was die Interessenten vor einigen Jahren im Rahmen von offenen Tagen besichtigen konnten.

CSABA TÓTH: „AUS GOLD GEBAUTES HAUS“. DARSTELLUNGEN DER BILDENDEN KÜNSTLER ÜBER DIE KIRCHE IN JÁK

Die bildenden Künstler stellten ab dem 19. Jahrhundert mit Vorliebe die Gebäude, Kirchen aus älteren Zeiten dar. Auf Spur der Romantik, des Historismus, der Impressionisten war es eine häufige Erscheinung noch in dem vergangenen Jahrhundert in der Malerei, Graphik. Die Kirche in Ják ist die bedeutendste mittelalterliche Kirche im Komitat Vas. Csaba Tóth sammelte in seinem Beitrag die Werke der bildenden Künstler über die Kirche zusammen und analysierte sie zugleich. Er versetzt die Werke in dem Oeuvre der angegebenen Künstler und fügte sie ins Milieu von je eines Zeitalters ein, das noch heute wirkende kulturelle Ausstrahlung der Kirche, sowie die Bedeutung des die Wurzel von Europa gewährenden Christentums entdeckt.

GÁBOR FERENCZI: UNGARISCHE DIALEKTE TEIL 2.

Die Mitglieder der Sprachgemeinschaft, die sich in Dialektumwelt ihre Muttersprache angeeignet hatten, sind zugleich Vertreter von (mindestens) zwei Sprachvarianten und damit von zwei gesonderten Kulturen. Die wirtschaftlich-gesellschaftliche Wandlung wirkt sich natürlich auch auf den regionalen Sprachgebrauch ein. Dies führt zu der Umwertung der Rolle unserer Dialekte. Die Natur des Aneignens der Muttersprache (Dialekt) garantiert für uns das Bleiben der gewissen Zeichen in Dialekt. Im Verhältnis zu der Umgangssprache kann gegebenenfalls vorkommen, daß die Fundgrube der Ausdrucksmittel in Dialekten reicher ist.